Zeitschrift: Brugger Neujahrsblätter
Herausgeber: Kulturgesellschaft des Bezirks Brugg
Band: 123 (2013)

Artikel: "Wir sind nie am Ziel"
Autor: Belart, Peter
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-901241

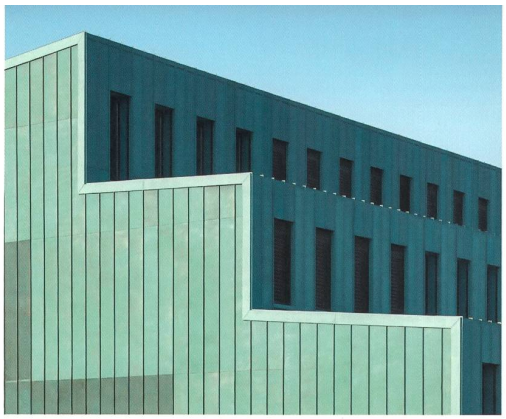
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



«Wir sind nie am Ziel»

Text **Peter Belart** | Bilder **IBB**

Die IBB Holding AG hat sich einen hervorragenden Ruf aufgebaut. Ihre Innovationskraft ist ebenso bemerkenswert wie ihre Zuverlässigkeit und ihre Nähe zu den Menschen. – Hier sollen das Unternehmen und der Mann, der es als treibende Kraft leitet, porträtiert werden.

Schon der Auftritt von Eugen Pfiffner sagt vieles: Der CEO eines der bedeutendsten Unternehmen unserer Region, das die Grundversorgung tausender Menschen sicherstellt, das daneben Spitzentechnologien auf höchstem Niveau anbietet und selber umsetzt, und Chef von einer grossen Zahl an Mitarbeitenden erscheint an diesem warmen Nachmittag nicht etwa im weissen Hemd, mit Krawatte und Zweireiher, sondern sportlich-locker. Also keine Rede von distanzierender «Uniform des Kapitalismus», vielmehr ein Signal von Offenheit, Kundennähe und Unkompliziertheit. Pfiffner ist ein Mann, der den Kontakt wünscht und erleichtert. Er sagt: «Wir suchen den Dialog.» Und: «Wir wollen unseren Kunden der beste Partner sein.»
Man verwechsle dies nicht mit Nonchalance. Für unverbindlichen Small Talk ist dies nicht der richtige Ort. Pfiffner erscheint tadellos vorbereitet zu dem Gespräch, hat die ihm wesentlich erscheinenden Aspekte stichwortartig aufgelistet vor sich, und er wählt den kürzesten Zugang zur Sache: kein langer Einführungssermon, kein mühsames Drumherumreden, kein ermüdendes Abschweifen, sondern eine kurze, sachliche Aufzählung von Fakten, eine auch für den Laien verständliche Umschreibung von Eckdaten, Rahmenbedingungen und Geschäftsmaximen. Das alles in einem ruhigen, verbindlichen Ton, der das Zuhören angenehm macht. Eine erfolgreiche Geschäftsführung bedingt keineswegs eine Kasernenhof-Diktion.

Überhaupt nicht selbstverständlich

Eugen Pfiffner leitet seit Mai 2009 als CEO die Geschicke der IBB. Diese Firma schreibt über den Anspruch, den sie an sich selbst stellt: «Wir setzen alles daran, dass die Strom-, Erdgas- und Wasserversorgung zur Selbstverständlichkeit wird – 365 Tage im Jahr, 24 Stunden am Tag.» Selbstverständlich ist dabei im Grund genommen gar nichts. Wer schon einmal ins Ausland gereist ist, zumal in weniger entwickelte Staaten, der weiss, was es heisst, wenn die Elektrizitätsversorgung unzuverlässig ist oder Frischwasser nur einige Stunden am Tag zur Verfügung steht: Die Wirtschaft stottert, der öffentliche Verkehr mutiert zum Glücksspiel, das Gesundheitssystem wird beeinträchtigt und das ganze Alltagsleben eingeschränkt. Das hat gravierende Folgen für die Attraktivität eines Standorts. Ohne elektrischen Strom, ohne Wasser und ohne jederzeit zugängliche Kommunikationskanäle funktioniert die Gesellschaft, wie wir sie kennen, nicht mehr.
Die lückenlose Versorgung und die Zuverlässigkeit sind aber nicht die einzigen Kennzeichen der IBB. In unserem Land ist es üblich, auf diese beiden Komponenten jederzeit zählen zu können, und auch andere vergleichbare Unternehmen gewähren entsprechende Garantien. IBB-typisch sind aber deren Bekenntnis zu Energieeffizienz und zu erneuerbarer, regionaler Produktion sowie – und

dies in erster Linie – zu innovativen Gedanken und Lösungsansätzen. Hierfür ist die immensys ag, die jüngste IBB-Tochter, das beste Beispiel: «Hochgeschwindigkeitsanbindungen für Internet und Standortvernetzung im Aargau.» – «Wireless-Netze für Daten, Video und Sprache für höchste Ansprüche, indoor oder outdoor.» – «Schnelle und sichere Internet-Verbindungen und Standort-Vernetzungen sind heute für jedes Unternehmen ein Lebensnerv. Verlassen Sie sich Tag für Tag auf die bestmögliche Performance.» – «Nicht verkabeln – sondern verbinden.» – Dies sind einige Kernsätze aus deren Credo. Es spricht für sich, dass sich die immensys jüngst einen prestigeträchtigen Auftrag der Stadt St. Gallen sichern konnte. Ausserdem wurde sie vom Technopark Aargau als Vertragspartner gewählt.

London, Mailand, Oslo – und Brugg

Diverse Energieunternehmen zucken förmlich zusammen, wenn von der Energiewende die Rede ist. Nicht so die IBB. Fotovoltaik, Kleinwasserkraftwerke, Biogas, Geothermie, Windenergie: All dies sind Arbeitsfelder, in denen sich das Unternehmen bewegt. Pfiffner betont: «Wir wollen die Energiezukunft mitgestalten.» Dabei tritt die IBB-Gruppe nicht etwa im Sinne von «Wasser predigen und Wein trinken» auf. Sie setzt in ihrer eigenen Fahrzeugflotte alternative Antriebe ein. Elektro- und erdgasbetriebene Fahrzeuge gehören dazu, aber auch die Beteiligung am Projekt CHIC (Clean Hydrogen In European Cities). Das Bundesamt für Energie schreibt dazu: «Im Rahmen des Projekts CHIC fördert die Europäische Union den Aufbau einer neuen Infrastruktur, um die Abhängigkeit von fossilen Brennstoffen im Mobilitätsbereich zu verringern. Die EU bietet den teilnehmenden Projektpartnern eine einzigartige Plattform für den Erfahrungsaustausch und unterstützt die Projekte auch finanziell – im Falle des Postauto-Projekts in Brugg mit 4,6 Millionen Franken. Hamburg, Köln, Berlin und Whistler (Kanada) sind die ersten vier CHIC-Städte, welche wasserstoffbetriebene Brennstoffzellenbusse im öffentlichen Verkehr eingesetzt haben. Das Postauto-Projekt in Brugg sowie vier weitere Projekte in Bozen, London, Mailand und Oslo sind dem guten Beispiel der Pionierstädte bereits gefolgt beziehungsweise werden demnächst folgen.» Nochmals Pfiffner: «Wir leben vor, was wir propagieren.»

Gute Typen und ein harter Grind

«Wir wollen jetzt und in Zukunft Wege und Lösungen aufzeigen und nicht nur darüber reden», sagt Pfiffner, «auch negative Erfahrungen bringen uns weiter. In diesem Sinne sind wir nie am Ziel.» Es sind die Freude an dieser Tätigkeit, die Lust am Weiterdenken und ein berechtigter Stolz, die aus diesen Sätzen sprechen. Doch nebst allem Können und Wissen zählt auch der Mensch. Pfiffner würdigt ausdrücklich die Qualitäten seiner Mitarbeitenden: «Ich betrachte es als ein Privileg, mit einem so motivierten und gut qualifizierten Personal zusammenarbeiten zu dürfen.» Er weist auf zwei Personen, die sich im Korridor unterhalten: «Schauen Sie, zum Beispiel diese beiden dort, das sind einfach gute Typen.»

Pfiffner sagt: «Ich bin grundsätzlich ein offener Mensch. Zwar anerkenne ich Bewährtes und baue darauf auf, aber alles Neue finde ich spannend und prüfenswert. Wenn ich dann von einer Idee überzeugt bin, ziehe ich die Sache mit aller Konsequenz durch. Ich habe eben einen harten Bündner Grind.»

Eugen Pfiffner (links) im Gespräch mit einem Kunden

www.ibbrugg.ch